

Der Thüringer Ornithologe Hugo Hildebrandt (1866—1946)

(Biographie und Bibliographie)
mit einem Bild, siehe Anhang Nr. 1

RICHARD HEYDER

Eingeg. 12. 2. 1960

Irgendwie trifft die Überschrift den Nagel nicht ganz auf den Kopf: HUGO HILDEBRANDT war kein Thüringer, sondern gebürtiger Holsteiner, am 25. Januar 1866 in Tating auf der Halbinsel Eiderstedt geboren. Wenn Thüringen geistige Ansprüche auf ihn geltend macht, so deshalb, weil er fast sechs Jahrzehnte in Thüringen verbracht hat und weil diese Zeitspanne naturgemäß die wissenschaftlich ertragreichste seines langen Lebens gewesen ist. Mit Ausnahme dreier im ehemaligen Altenburger Westkreis verlebter Jahre (1898—1900) war er in Altenburg sesshaft, um von hier aus immer fester in das Gelobte Land der Wanderfreudigen und der Naturverehrer hineinzuwachsen.

In seiner überwiegend an Itzehoe, den Tätigkeitsort des Vaters, gebundenen Jugend hatte es den Lehrersohn zum Beruf des Försters gedrängt, der damals wie heute noch als Wunschtraum denen vorschwebt, die einen naturnahen Beruf ersehnen. Die Erfüllung dieses Wunsches führte ihn zunächst zum praktischen Forstdienst auf einige holsteinische Privatreviere. Seiner stattlichen Körpergröße aber hatte er es wohl zuzuschreiben, seine militärische Dienstzeit bei einem Berliner Garderegiment ableisten zu müssen. Sicher war sie auch neben charakterlichen Vorzügen mitbestimmend bei seiner nach Beendigung dieser Dienstzeit 1889 erfolgten Bestallung zum „Leibjäger“ des damaligen Herzogs von Sachsen-Altenburg. Es ist wahrscheinlich eine mehr dekorative als aufreibende Tätigkeit gewesen, der er sich fortan zu widmen hatte. Allein, sie ließ ihm, wie er mir wiederholt versichert hat, die Freizeit, sich näher mit dem Studium der Natur befassen zu können. Vor allem waren es die Vögel, denen seine Zuneigung galt; sicher hat sie ihn schon seit der Jugendzeit erfüllt. So verwundert uns nicht, daß schon 1896 Dr. O. KOEPFERT¹⁾ sich veranlaßt sah, HILDEBRANDT für von diesem bei der Zusammenstellung der Vogelwelt des Herzogtums geleistete Hilfe öffent-

¹⁾ Die Vogelwelt des Herzogtums Sachsen-Altenburg. Oster-Progr. d. Herzogl. Ernst-Realgymnasiums, Altenburg 1896.

lich zu danken. Noch fehlen aus dieser Zeit andere sichtbare Zeichen für eine planmäßige Vertiefung auf dem genannten Gebiet, wenn man nicht die gelegentlichen Zuwendungen erlegter Vögel an die Sammlung der Naturforschenden Gesellschaft als solche rechnen will. Doch ist durch einen seiner Lebensschilderer überliefert, wie er in aller Stille an seiner Weiterbildung arbeitete, neben allgemeiner und lokaler Geschichte nicht nur Botanik, Geologie, Erdkunde, sondern auch Sprachen studierte und sich in die klassische Literatur versenkte. Seit 1893 gehörte er auch dem Deutschen Verein zum Schutze der Vogelwelt an.

Seit dem 1. 7. 1903 war er als Forstregistrator bei der Domänenfideikommiß-Verwaltung tätig. Ein Jahr darauf verheiratete er sich mit **MARTHA HEYGE** (1883—1939), einer Pfarrerstochter, und führte mit ihr eine glückliche, aber kinderlose Ehe. Das gestattete der jungen Frau, ihren Gatten bei seinen Ausflügen in die Natur zu begleiten und sich rasch eigene Kenntnis derselben anzueignen. Sie war oft auch die Partnerin auf größeren Reisen.

Am 13. 11. 1901 war **H. HILDEBRANDT** in die seit 1817 bestehende, altangesehene Naturforschende Gesellschaft des Osterlandes eingetreten, die sich gar bald seiner nun schon anerkannten naturkundlichen Kenntnisse bediente. 1906 wurde er Kustos der Vogelsammlung und trat damit in den Vorstand der Gesellschaft ein. Daß er 1909 mit einer Neuordnung dieser Sammlung betraut wurde, ist wahrscheinlich sein eigener Wunsch und der Ausdruck des ihm eigenen Ordnungssinnes gewesen. Von 1911 an vertrat er die Gesellschaft auch in ihrer Mitgliedschaft bei der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft. 1921 erwarb er in der letztgenannten Gesellschaft selbst Sitz und Stimme und wurde schon wenige Jahre darauf deren Ausschuß zugewählt.

Inzwischen hatte er sich wiederholt schriftstellerisch versucht. Seine früheste Arbeit behandelte die Reptilien- und Amphibien-Fauna des Herzogtums (1), die zuvor schon Gegenstand eines Vortrages in der Osterländischen Gesellschaft gewesen war. Als die Deutsche Ornithologische Gesellschaft 1917 ihrem siebzigjährigen Generalsekretär und Schriftleiter des Journals für Ornithologie, Professor **ANTON REICHENOW**, einen Festband widmete, beteiligte sich **HILDEBRANDT** mit einem Vergleich des mengenmäßigen Auftretens einiger Vogelarten in **C. L. BREHMS** Beobachtungsgebiet zu dessen Zeit und in der Gegenwart (10). Fiel bei dieser Gelegenheit schon das gute Vertrautsein mit **BREHMS** Schriften auf, so war das noch vermehrt der Fall, als er 1919 mit einer Überschau der Vogelverbreitung in Ostthüringen hervortrat (14), die er in den Abhandlungen der Naturf. Ges. des Osterlandes erscheinen ließ. In dieser Arbeit schilderte er nicht nur Vorkommen und Verbreitung nach dem derzeit gültigen Stande, sondern er zeigte gleichzeitig auch den Weg der Forschung auf, indem er das gesamte auf das Gebiet bezügliche

Schrifttum heranzog und sauber zitierte. Es war ihm so möglich, 255 verschiedene Vogelformen (Arten und Rassen) sicher nachzuweisen und die überlieferten Nachrichten kritisch zu prüfen. Deren Sammlung hatte er offenbar schon länger mit Sachkenntnis und Geduld betrieben. Es fällt auf, daß unser Freund darauf verzichtet hat, andere Vogelkenner aus dem immerhin ausgedehnten Gebiet als Mitbeobachter zu werben. Wahrscheinlich unterließ er es aus überbetonter Sorgfalt: Seine Gewissenhaftigkeit verließ sich nur auf das selbstgewonnene Ergebnis.

Hatte er sich hier mit den Arbeiten der alten thüringischen Ornithologen FRIEDRICH CHRISTIAN GÜNTHER (1726—1774), JOHANN MATTHAEUS BECHSTEIN (1757—1822) und CHRISTIAN LUDWIG BREHM (1787—1864) zu befassen gehabt, so war nunmehr sein Augenmerk auch weiterhin auf die noch wenig ausgeschöpfte Vergangenheit gelenkt worden. Sein bibliographischer Spürsinn, einmal geweckt, machte rasch Fortschritte und veranlaßte ihn, dem Leben und Wirken BECHSTEINS und L. BREHMS im ganzen Umfang nachzugehen. Besonders BREHM, dessen Werke und Schriften er nach und nach so gut als lückenlos in seiner Bücherei vereinigt hatte, fesselte ihn in solcher Kennerschaft (47, 48), daß er aufgefordert wurde, einen Lebensabriß desselben für die englische Fachzeitschrift „The Ibis“ abzufassen (55). Ihm folgte im Jahr darauf ein solcher BECHSTEINS (56). Das sind Zeichen seiner wissenschaftlichen Geltung über Deutschlands Grenzen hinaus. Aber noch andere historische Motive zogen ihn an. So „entdeckte“ er geradezu einen vergessenen ornithologischen Schriftsteller des 16. Jahrhunderts (52): JOHANNES WIGAND (1523—1587), schrieb einen entzückenden Essay auf den versgewandten Superintendenten ADOLF GUEINZIUS (41), einen Zeitgenossen J. F. NAUMANNS, und wies auf den Anteil an der Kuckucksforschung hin, den der als Entdecker der Pockenschutzimpfung bekannte englische Arzt EDWARD JENNER hat (69), was in Deutschland fast unbekannt geblieben war. Selbstverständlich war HILDEBRANDT auch mit der Geschichte der Ornithologie in Thüringen vortrefflich vertraut, die leider in ihrer Gesamtheit nicht mehr zum Druck gelangt ist.

Aber nicht nur Thüringen beschäftigte ihn. Durch oft wiederholte Besuche in der alten Heimat und bei Verwandten in Holstein, Hamburg, Lübeck, Kiel verlor er nie die Fühlung dorthin. Längere Aufenthalte zu verschiedenen Jahreszeiten wurden zu Beobachtungen auf den Nordfriesischen Inseln (9) wie auch im Küsten- und Binnenland (4, 7, 33) ausgenützt. Aber auch Sammlungen und Bibliotheken wurden eifrig studiert und gelehrte Zusammenkünfte besucht. Solche Vorbereitung ließ ihn in der Vogelwelt seiner Heimat stets auf dem laufenden bleiben und sicherte ihm mannigfache geistige Verbindung zum deutschen Norden, lehrte ihn aber auch rasch die Schwächen einer 1925 erschienenen „Vogelwelt Schleswig-Holsteins“ (30) erkennen.

1924 erwähnte HILDEBRANDT zum ersten Male in einem Brief an mich „Vorarbeiten für eine Ornithotheca Thüringens“. Wie weitgespannt und gründlich er diese zu betreiben gedachte, bewies er im Jahre darauf, als er zum Studium der Vogelsammlung C. L. BREHMS nach Tring in England fuhr. Diese Sammlung hatte nach BREHMS Tode (1864) verpackt auf dem Boden des Renthendorfer Brehmhauses gestanden und war durch BREHMS Sohn ALFRED († 1884) wiederholt zum Verkauf ausgetrieben worden, hatte aber keinen Käufer gefunden. Diese Tatsache wie auch der schließliche Verkauf ins Ausland sind später in Unkenntnis der wirklichen Zusammenhänge als eine schimpfliche Nichtachtung deutscher Forschungsarbeit hingestellt worden. In Wirklichkeit lagen die Dinge ganz anders. BREHMS Sammlung war wohl umfangreich und, weil von einem wohlerfahrenen Sammler zusammengebracht, bedeutsam. Aber sie war eine unter vielen anderen, denn die Zeiten vorher waren sehr sammelfreudig gewesen. Die öffentlichen Museen, an die als erste als Käufer zu denken war, waren zumeist vollgestopft und krankten an Platzmangel. Woran ihnen lag, das waren auch nicht die Vögel Europas, die BREHM überwiegend gesammelt hatte, sondern solche aus Übersee, die noch am ehesten die begehrten „neuen“, d. h. noch unbekannt und unbeschriebene Arten versprachen. So war es geradezu ein Glücksfall, daß O. KLEINSCHMIDT eigener Studien halber nach Renthendorf kam und sich von dem im ganzen noch guten Zustand der Sammlung überzeugen konnte. Er machte seinen Freund E. HARTERT auf sie aufmerksam, der im Auftrage des jungen Barons W. ROTHSCHILD ein Museum in Tring aufbaute und zu diesem Zweck ganze Sammlungen zu erwerben suchte. HARTERT, der wohl damals schon mit der Absicht umging, die paläarktische Vogelwelt in ihrer Rassenbildung zu beschreiben und deren Anerkennung zu erzwingen (daneben aber auch den Augiasstall zu reinigen, der sich hinsichtlich der wissenschaftlichen Benennung wie auch in der systematischen Einordnung der Formen herausgebildet hatte), kam diese Nachricht sehr gelegen. Wußte er doch, daß in der Sammlung die zahlreichen „Typen“ BREHMS enthalten waren, auf Grund deren dieser eine Unzahl neuer Vogelarten beschrieben hatte, die von den Fachgenossen freilich nur zu sehr kleinem Teil anerkannt worden waren. Diese Neubeschreibungen wurden nun prüfbar. Der Verkauf erfolgte; 1897 ging die Sammlung nach England. Hier erst, in der Auswertung durch HARTERT, wurde ihr die Bedeutung zuteil, die sie in der Nachzeit genossen hat und die sie in der am alten hängenden Einstellung in Deutschland wenigstens damals nicht gefunden haben würde.¹⁾

¹⁾ 1932 wurde diese Sammlung an das American Museum of Natural History in New York verkauft, aus welchem sie gegenwärtig nach Deutschland, in das Museum ALEXANDER KOENIG in Bonn, zurückkehrt.

HILDEBRANDTS Interesse an dieser Sammlung lag allerdings auf anderem Gebiet. Er suchte und fand in ihr eine Fülle von Belegstücken thüringischer Herkunft, denn BREHM hatte seine Bälge genau mit Herkunfts- und Zeitangaben versehen, was zu seiner Zeit dem Sammler noch keineswegs als erstes wissenschaftliches Erfordernis galt. Bei seinen weiteren Sammlungsbesuchen, die HILDEBRANDT nunmehr durch ganz Thüringen fortsetzte, fand er oft Anlaß, über diesen Mangel zu klagen.

Wohl ließ er von nun an die „Vogelfauna Thüringens“ nicht mehr aus dem Auge, aber er glaubte im Vertrauen auf seine Rüstigkeit noch genügend Zeit zu haben, um sich ihr nicht ausschließlich widmen zu müssen. Er ließ sich im Gegenteil gern ablenken, reiste viel, besuchte wissenschaftliche Tagungen, trieb Forschungen, wie sie sich aus augenblicklichen Situationen ergaben oder verfaßte Arbeiten, Rezensionen, Gutachten, um die er angegangen worden war.

So war ihm möglich, die Internationalen Ornithologen-Kongresse in Kopenhagen (1926), Amsterdam (1930), Oxford (1934) zu besuchen; nur für Rouen (1938) wurden ihm keine Devisen genehmigt. Dazwischen war er auch auf einer Zoologentagung in Budapest. Zu den Jahrestagungen der Deutsch. Orn. Gesellschaft fehlte er selten, mochten sie in Königsberg oder Bonn; auf Helgoland oder in Wien stattfinden. Sein wissenschaftlicher Bekanntenkreis war daher groß, zumal er außerdem oft an den Sitzungen des Leipziger Ornithologischen Vereins teilnahm und die Zusammenkünfte der sächsischen Ornithologen nur selten ausließ. Daneben reiste er, um Land und Leute und natürlich auch Vögel kennenzulernen, vorab in Thüringen, das ihm in allen Teilen wohlbekannt war, aber auch weiter (Alpen, Riesengebirge, Bodensee, oft nach Schleswig-Holstein oder nach Schaumburg-Lippe zu Verwandten und Freunden, im hohen Alter (1944) noch zweimal an den Goplosee, diesmal gemeinsam mit Professor V. FRANZ (Jena)). Dieser hatte ihn noch für die Malakologie gewonnen und zum Sammeln auf diesem Gebiet veranlaßt (60).

Die Arbeiten, die er aufgriff, waren sehr vielseitig und beschäftigten sich mit faunistischen und biologischen Themen, denen er meist dank seiner ausgezeichneten Literaturkenntnis quellenkritisch zu Leibe ging, mit wortkundlichen, bibliographischen und — wie wir sahen — biographischen Darlegungen, nach Möglichkeit vor ihrem geschichtlichen Hintergrund. Es versteht sich von selbst, daß er in dieser Eigenschaft oft von Fachfreunden in Anspruch genommen wurde. Auch der Schreiber dieser Zeilen ist ihm für die Besorgung versteckter oder schwierig beschaffbarer Literaturstellen sehr dankbar.

Als mir eines Tages eine alte Photographie, drei Männer zeigend, präparierte Jagdfalken vor sich, mit der Frage vorgelegt wurde, um wen es sich wohl handeln möge, vermutete ich in den drei Personen, zumal die eine bäuerliche Tracht trug, Angehörige jenes „Ornithologischen

Vereins des Pleißengrundes“, über den uns der Schullehrer FRIEDRICH SCHACH in Rußdorf bei Crimmitschau 1852 einen Bericht¹⁾ hinterlassen hat. Das Bildnis mochte ungefähr zur gleichen Zeit entstanden sein. HILDEBRANDT konnte mir binnen kurzer Zeit nicht nur die Abgebildeten benennen, sondern auch den Photographen (LANZENDORF in Altenburg) namhaft machen. Meine Vermutung hatte ihre Richtigkeit; es waren drei Angehörige des gen. Vereins. HILDEBRANDT und ich haben uns darauf zusammengetan, um diese „Bauernornithologen“ und die Beweggründe und die Auswirkungen ihrer Sammeltätigkeit näher zu beleuchten (57). Mein Freund wurde dabei nicht müde, das Altenburger Land nach Bausteinen für diese kleine Schrift abzusuchen, für deren Gestalten sich eben noch in den Familien die letzten Erinnerungen erfassen ließen.

Eine wesentlich größere Zubeiße an Kraft und Zeit forderte von ihm eine andere Gemeinschaftsarbeit. Schon in den zwanziger Jahren war ein Anlauf zur Erstellung eines „Handbuchs der deutschen Vogelkunde“ genommen worden, entsprechend dem „Practical Handbook of British Birds“. HILDEBRANDT, als einer der wenigen Autodidakten im Mitarbeiterstab beteiligt, begann sogleich, den gewaltigen Stoff für die Teilabschnitte „Gesamtverbreitung“ und „Vorkommen innerhalb Deutschlands“ zusammenzutragen. Aber der schöne Plan forderte Zeit und vor allem die ungeteilte Arbeitskraft seines Herausgebers, der schließlich in Dr. G. NIETHAMMER gefunden wurde. Nun kamen HILDEBRANDTS große Belesenheit und sein in langer Erfahrung erworbenes kritisches Urteil vorteilhaft zur Geltung. Der Schlußband (III) erschien 1942, also im Kriege (61). So stolz HILDEBRANDT auf das wohlgelungene Werk blicken mochte, so hatte es doch dem nun schon über Fünfundsechzigjährigen ein Zeitopfer auferlegt, das er nicht mehr ausgleichen konnte. Er hatte zwar bis in die letzte Zeit unentwegt an seiner thüringischen Ornithogeschafft, aber es geschah in der stillen Resignation, das Werk habe keine Aussicht gedruckt zu werden. Hinzu kam das sich zunehmend mit Sorgen erfüllende Leben des inzwischen Verwitweten, daneben aber auch die vage Hoffnung, mancherlei kleine Lücken der Arbeit noch schließen zu können.

Verhängnisvoller wurde seine Existenz noch nach Kriegsende. Seine Kräfte nahmen in dieser Notzeit, die für ihn zugleich Vereinsamung bedeutete, rasch ab. Der Briefwechsel wurde spärlicher. Das fiel nicht sehr auf, hatte doch jeder mit sich selber zu tun, um sich im Wirrwarr der Zeit zu behaupten. Im Herbst 1946 erreichte mich die Nachricht von seinem Tode, der am 17. 9. infolge von Entkräftung eingetreten war; Thüringen

¹⁾ Über die Gründung und bisherige Wirksamkeit eines ornithologischen Special-Vereines im Pleißengrunde. Naumannia 1852, Heft 3, S. 78—80.

hatte damit seinen kenntnisreichsten Ornithologen der letzten fünfzig Jahre verloren!

Seitdem ich HILDEBRANDT 1912 und 1913 auf Jahrestagungen der Deutsch. Ornith. Gesellschaft begegnet war, entspann sich Briefwechsel zwischen uns; ihm folgten später noch gegenseitige Besuche und gemeinsame Exkursionen. Sein ruhig besonnenes Wesen sagte mir zu; sein klares Urteil über Dinge, die uns gleicherweise beschäftigten, versprach mir, dem wesentlich Jüngeren, Belehrung und Sicherheit in Zweifelsfragen. Seine Literaturbeherrschung imponierte mir ebenso wie die Fertigkeit, mit der er Vögel im Freien ansprach. So wurde er mir in seiner Sorgfalt und Gründlichkeit beispielhaft. Und wie mir, so ist es zweifellos auch anderen ergangen. Der Jenaer Zoologe V. FRANZ, der Vogelstimmenforscher A. VOIGT (Leipzig), dem HILDEBRANDT später einen warmherzigen Nachruf geschrieben hat (26), schätzten ihn ebenso wie viele Freunde von der Wasserkante oder die Mitglieder der Naturforschenden Gesellschaft, denen er oft bei Ausflügen auf vielen Gebieten ein sachkundiger Führer war.

Für die Vogelsammlung der Gesellschaft beschaffte und sammelte er im Lauf der Zeit etwa 450 Exemplare; er war eigens dafür vom Vogel-schutzgesetz freigestellt worden. Viele von ihnen präparierte er selbst, wie er überhaupt über große handwerkliche Fertigkeit verfügte. So band er z. B. seine Bücher selbst ein. Noch 1940 schrieb er mir, er „habe wieder wochenlang am Buchbindertisch gestanden“. Seine Bücherei pflegte er infolgedessen mit besonderer Sorgfalt und Liebe. Es ist für ihn bezeichnend wie mir unvergeßlich, wie er halb unbewußt mit dem Finger das etwas abgelöste Schild eines Buchrückens glattstrich, als wir vor dem Bücherschrank standen. Der Gedanke, seine Bücherei könnte nach seinem Tode verstreut werden, war ihm unerträglich. Deshalb entschloß er sich, sie als Stiftung der Altenburger Landesbibliothek¹⁾ zu übereignen, obwohl er in dieser Zeit selbst ärgsten Mangel litt. Nichts zeigt den Idealisten HILDEBRANDT reiner als diese kostbare Schenkung!

So oft ich sein Gast war — fast jeder zweite Brief von ihm enthielt die Einladung ihn zu besuchen — bewegte sich die Unterhaltung begreiflicherweise auf ornithologischem Gebiete. Dann pflegte er mir Abschnitte aus dem im Werden befindlichen Buch über Thüringens Vögel vorzulesen, woran sich Aussprachen über methodische Notwendigkeiten schlossen. Bei seinen wie bei meinen (auf Sachsen bezüglichen) Vorarbeiten galt es oft sich mit Angaben auseinanderzusetzen, die die Kritik auf eine Probe stellten. HILDEBRANDT urteilte streng und verwarf, was ihm nicht absolut sicher erschien, obwohl er im persönlichen Verkehr stets durchaus freundlich und verbindlich war: Er stellte die Sache stets über die Person.

¹⁾ Später in die Universitätsbibliothek Jena überführt.

Da Thüringen in seiner Gesamtheit niemals eine Schilderung seiner Vogelverbreitung erfahren hat, wäre HILDEBRANDTS Buch ohne Zweifel berufen gewesen, eine seit langem klaffende Lücke in unserer Kenntnis zu schließen. Leider war er in seinen letzten Lebensjahren nicht mehr zum Abschluß fähig. Es hat ihm sicher schwer auf dem Herzen gelegen, diese Arbeit, an die er soviel Zeit, Mühe und Kosten gewendet hatte, unvollendet lassen zu müssen. So mag er den Trost in der Hoffnung gesucht haben, ein Nachfolger werde an seiner Statt das Werk abschließen. Dr. D. KÖNIG, dem der Entwurf zu treuen Händen übergeben wurde, teilte diese Hoffnung ebenfalls¹⁾, wenn sich der Durchführung auch viele Hindernisse in den Weg stellten. Doch ist nunmehr, wenn ich alle Anzeichen richtig deute, ernsthaft mit der Drucklegung und damit mit der Einlösung einer Schuld zu rechnen, die gegenüber dem Vermächtnis des Altmeisters der Thüringer Vogelkunde bestanden hat.

¹⁾ In einem Nachruf auf H. HILDEBRANDT: Vogelwelt 71, 1950, S. 88—89. Eine weitere Würdigung, von V. FRANZ, erschien in den Mitt. Thür. Orn. 2, 1951, S. 58—59 (m. Bild) unter dem Titel „Zum 5jährigen Todestag von HUGO HILDEBRANDT. Ein unvergeßlicher Weggenosse.“

Verzeichnis der Arbeiten Hugo Hildebrandts

1908

1. Beitrag zur Reptilien- und Amphibienfauna des Herzogtums Sachsen-Altenburg. Mitt. a. d. Osterlande (NF.) 13, S. 109—117

1912

2. *Motacilla boarula* in Schleswig-Holstein. Orn. Monatsschr. 37, S. 284
3. Seltene Irrgäste bei Altenburg. Orn. Monatsber. 20, S. 118—119

1914

4. Über einen Ausflug an den Gotteskoog-See und an den Hostrup-See. Orn. Monatsber. 22, S. 186—189

1915

5. Kormorane bei Altenburg. Orn. Monatsber. 23, S. 12—13
6. Über eine Spielart des Buntspechts. Orn. Monatsber. 23, S. 174—175
7. Über *Recurvirostra avosetta* (L.) in Schleswig-Holstein. Orn. Monatsber. 23, S. 182—185

1916

8. Wieder ein *Plegadis falcinellus* (L.) bei Altenburg. Orn. Monatsber. 24, S. 139
9. Ornithologische Beobachtungen an der Wattenküste des südlichen Schleswig. Journ. f. Ornith. 64, S. 379—397

1917

10. Das Vorkommen einiger Vögel im Beobachtungsgebiet C. L. BREHMS einst und jetzt. Journ. f. Ornith. 65, 2. Bd. (REICHENOW-Festschrift), S. 116—124
11. Ist das Vorkommen von *Glaucidium passerinum* (L.) und *Syrnium uralense* (Pall.) im Osterlande erwiesen? Orn. Monatsber. 25, S. 25—28

1919

12. Warum ringelt der Specht? Orn. Monatsber. 27, S. 6—8
13. Noch einige Worte über die Zugstraßen. Orn. Monatsber. 27, S. 8—9
14. Beitrag zur Ornithologie Ostthüringens. Mitt. a. d. Osterlande (NF.) 16, S. 289—371

1920

15. Brütet die Wasseramsel in Schleswig-Holstein? Orn. Monatsschr. 45, S. 118 bis 121
16. Die Wasseramsel. Die Heimat 30, S. 124
17. Nachweise für das Vorkommen einiger seltener Vogelarten in der Provinz Schlesien. Orn. Monatsber. 28, S. 45—46

1921

18. Aufzeichnungen. Orn. Monatsber. 29, S. 50—51
19. Das Vorkommen von *Agrobates g. galactodes* Tem. und *Agrobates g. familiaris* Ménétr. auf Helgoland. Orn. Monatsber. 29, S. 71—73
20. Vom Uhu in Thüringen. Zeitschr. f. Vogelschutz u. and. Gebiete d. Naturschutzes 2, S. 188—189
21. Der Uhu in Schleswig-Holstein. Die Heimat. Monatsschr. d. Ver. z. Pflege d. Natur- und Landeskunde . . . 31, S. 140—141

1922

22. Eine Möglichkeit zur Beobachtung nächtlichen Vogelzuges. Orn. Monatschr. 47, S. 46—47
23. Kommt die Bartmeise in Schleswig-Holstein noch vor? Orn. Monatschr. 47, S. 62—64
24. Ornithologische Beobachtungen in der Umgebung Mittenwalds (Oberbayern). Orn. Monatsber. 30, S. 101—106

1923

25. Die Weidenmeise in Holstein. Orn. Monatsber. 31, S. 66
26. Dr. A. VOIGT †. Journ. f. Ornith. 71, S. 160—162
27. Die Ruderente in Deutschland. Journ. f. Ornith. 71, S. 264—268

1925

28. Eine Ruderente, *Oxyura leucocephala* (Scop.), aus Thüringen. Orn. Monatsber. 33, S. 70—71
29. Balzlaute und Flugspiele des Kolkrahen. Orn. Monatsber. 33, S. 119—120
30. Besprechung (von H. KROHN; Die Vogelwelt Schleswig-Holsteins und ihre Erforschung . . .). Orn. Monatsber. 33, S. 159—161

1926

31. Zur Ökologie unserer Wasservögel. Orn. Monatsber. 34, S. 35—38
32. Besprechung (von V. FRANZ; Nordfriesische Entenfangstatistik und biologische Schlußfolgerungen. Zool. Anz. 63, 1925). Orn. Monatsber. 34, S. 124 bis 125
33. Beobachtungen in Schleswig-Holstein. Orn. Monatsber. 34, S. 181—182
34. Besprechung (von GUSTAV WOLFF: Die lippische Vogelwelt). Orn. Monatschr. 51, S. 71—72
35. Die Haubenmeise in Schleswig-Holstein. Die Heimat 36, S. 113—114

1927

36. *Phylloscopus bonelli bonelli* (Vicill.) ein Thüringer Brutvogel. Orn. Monatsber. 35, S. 129—130
37. Besprechung (von W. EMEIS; Die Brutvögel der schleswigschen Geest. Nordelbingen 5, 1926). Orn. Monatsber. 35, S. 182—183
38. Die Benennung von Alpenkrähe und Waldrapp. Orn. Monatschr. 52, S. 187 bis 189
39. Vogelschutzfragen. Mitt. Verein sächs. Orn. 2, S. 9—16
40. Zur Erklärung des Wortes „Wannenweher“. Journ. f. Ornith. 75, S. 60—63
41. ADOLF GUEINZIUS als Vogelkundiger. Journ. f. Ornith. 75, S. 425—433
42. Wie entstand Bechsteins Waldrappbild? Journ. f. Ornith. 75, S. 519—522

1928

43. Besprechung (von W. BORCHERT; Die Vogelwelt des Harzes, seines nordöstlichen Vorlandes und der Altmark). Orn. Monatsber. 36, S. 54—56
44. Zum Vorkommen von *Casarca ferruginea* (Pall.) in Schleswig-Holstein. Orn. Monatsber. 36, S. 177—178
45. Von gemischten Vogelgesellschaften. Mitt. Verein sächs. Orn. 2, S. 125—132

1929

46. ALFRED EDMUND BREHM und seine Beziehungen zu Altenburg und zur Naturforschenden Gesellschaft. Mitt. a. d. Osterlande (NF.) 20, S. 13—20
47. CHRISTIAN LUDWIG BREHM als Ornithologe. Mitt. a. d. Osterlande (NF.) 20, S. 23—38, 2 Taf.
48. Verzeichnis der Schriften CHRISTIAN LUDWIG BREHMS (218 Publikationen). Mitt. a. d. Osterlande (NF.) 20, S. 39—54
49. Briefe CHRISTIAN LUDWIG BREHMS (15 Briefe an Nat. Ges. in Altenburg). Mitt. a. d. Osterlande (NF.) 20, S. 55—67
50. ALFRED EDMUND BREHM. Sachsen-Altenburg, vaterländ. Geschichts- u. Hauskalender für 1929 (Pierer), S. 127—130
51. Wie sind die Vögel zum Salzwasser eingestellt? Journ. f. Ornith. 77, Erg.-Bd. (Hartert-Festschrift), S. 221—229

1930

52. Ein vergessener vogelkundlicher Schriftsteller des 16. Jahrhunderts. (betr. Dr. JOH. WIGAND, 1523—1587). Journ. f. Ornith. 78, S. 269—273
53. Unsere Vogelwelt im Winter. Thüringen. Eine Monatsschr. . . . 5, S. 69—73
54. (Notiz zu) Wetterfische. Die Heimat 40, S. 45

1932

55. CHRISTIAN LUDWIG BREHM: a German ornithologist. The Ibis 13, Ser. 2, S. 308—316

1933

56. JOHANN MATTHAEUS BECHSTEIN: the German ornithologist (1757—1822). The Ibis 13, Ser. 3, S. 219—228
57. (Mit R. HEYDER). Die Bauern-Ornithologen des Osterlandes. Mitt. Verein sächs. Orn. 4, S. 38—56, 2 Taf.

1934

58. Der Kranichzug in Thüringen. Mitt. Verein sächs. Orn. 4, S. 112—120
59. RICHARD SCHLEGEL †. Journ. f. Ornith. 82, S. 460—461
60. Beitrag zur Molluskenfauna des Osterlandes. Mitt. a. d. Osterlande (NF.) 22, S. 45—60

1937/42

61. Mitarbeit an G. NIETHAMMER; Handbuch der deutschen Vogelkunde (Leipzig). Abschnitte Verbreitung, Vorkommen in Deutschland. Bd. I (1937), Bd. II (1938), Bd. III (1942)

1938

62. Hat der Fischadler in Thüringen gebrütet? Mitt. Verein sächs. Orn. 5, S. 234 bis 238
63. Bemerkungen zu P. WICHTRICH, Über die Vogelwelt des höchsten Thüringens. Verh. Orn. Ges. Bayern 21, S. 455—458
64. Schützt die seltenen Brutvögel Thüringens. Der thüringische Erzieher, S. 128 bis 129

1939

65. Das Vorkommen von *Pagophila eburnea* (Phipps) in Deutschland. Orn. Monatsber. 47, S. 97—99
66. Das Vorkommen einiger sibirischer Drosselarten in Deutschland. Journ. f. Orn. 87, S. 87—94

1941

67. Zu „Deutsche Vogelnamen“. Orn. Monatsber. 49, S. 144—145
68. Seidenreihler oder Kuhreihler? Orn. Monatsber. 49, S. 178—179

1942

69. Zur Geschichte der Erforschung der Triebhandlungen des nestjungen Kuckucks.
Beitr. z. Fortpflanzungsbiologie d. Vögel 18, S. 87—91

1943

70. Hat der Berglaubsänger bei Ronneburg gebrütet? Orn. Monatsber. 51, S. 91—92

Für freundliche Unterstützung bei der Sammlung des vorstehenden Verzeichnisses und anderweite Auskünfte danke ich herzlich den Herren C. LUNAU (Lübeck) und Dr. F. THIERFELDER (Naturkundemuseum „Mauritianum“ Altenburg).

RICH. HEYDER